Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

GOLD IM MUNDE.

'Morgenstunde hat gold im munde' das heifst Morgenarbeit bringt gold ins haus. Eckehard IV von S. Gallen erzählt von könig Konrads besuch im j. 918 *infantulis deinde per ordinem lectitantibus et analogio descendentibus aureos in ora ad se elevatis misit. quorum unus pusillior cum clamitans aurum exspueret, 'iste' inquit 'si vixerit, bonus quandoque monachus erit'* (Pertz, mon. Germ. hist. 2, 84). also kleinere geldsummen wurden auch von den Deutschen an den sichersten ort, in den mund geborgen, wie wir das gleiche durch Hariris makamen (Rückert 1, 22. 23) von den Arabern wifsen. die Griechen hatten eben denselben gebrauch, und wohl nicht blofs bei den todten, denen man das fährgeld für Charon in den mund gab (Jac. Grimms mythol. 791): denn da *βοῦς* auch als münze kann verstanden werden, insofern die münze das rind, den älteren kaufpreis, vertritt und nach alterthümlichem gepräge das bild eines solchen zeigt, so wird die sprichwörtliche redensart *βοῦς ἐπὶ γλώσσῃ βέβηκε* oder *βοῦν ἐπὶ γλώσσης φέρει*, d. h. er ist bestochen zu schweigen, gleichfalls am füglichsten auf ein in den mund geschobenes geldstück auszudeuten sein.

WILH. WACKERNAGEL.

WINDSBRAUT UND WINDGELLE.

Einen besonderen reichthum an mythischen personificationen und persönlichen benennungen von wind und wetter hatte der alte Norden: ärmer darin ist Deutschland; doch kann die zahl der beispiele auch hier noch vermehrt werden. so stellt sich neben *Fasolt* und *Mermeut* (Jac. Grimms mythol. 602) noch ein *Scrâwunc*, im vocabular des h. Gallus die übersetzung von *nubus* d. i. *nubes*, sichtlich auch dies der name einer männlichen person, hergeleitet von dem zeitwort *schrœjen* das jetzt s. v. a. hageln bedeutet (Schmel-

ler 3, 502) und in der älteren sprache auch vom regen (Wigam. 1289 *angewant: verschrannt* l. *an gewâte: verschrâte*), vom strömenden schweifs (Rav. schl. 676), vom spritzenden blut (Gottfr. Trist. 6933. Dietr. flucht 8314. 8784. 8796. Rav. schl. 743. 748. 837), vom stiebenden feuer (Nib. 6463 vdHag. var., *strœjen* der Minne lêre 818) gebraucht wird; neben die *windsbraut* aber (mythol. 598) noch die *snêgelle* Georg 5461 (*sîn schar begunde wellen, alsam snêgellen* (schneeschauer) *gein sumer füeren über lant*). *gelle*, ahd. *gella* (Graffs sprachsch. 1, 202) heifst pellex, concubine: *vet. gloss. ms. Mellic. v. concubina: zuweip vel ein unelich wip, quae dicitur vulgo gel* gloss. zu Ottoc. unter *gell; bœser schimph macht under gesellen grœzern nît denn under gellen* welsch. gast 1, 4. *ein gelle ir gellen nîden muoz: zwischen gellen zwein sô wirt vil selten nîdes buoz* MS. vdHag. 2, 185^{b}. vergl. Berth. 111 u. a. in Schlesien wird ein kleines auf der erde stehendes regenbogenstück *waſsergalle* genannt: ob auch dies hierherzuziehen? der *windsbraut* im ausdruck noch näher liegend und auch dem begriffe nach verwandt ist *Windgelle*, der name eines berges im lande Uri: ein berg also mit welchem der wind buhlt. nach ähnlicher anschauung hiefs der Kaukasus mit seinem älteren namen das bette des Boreas, *Βορέου κοίτη* (Ps. Plutarch *περὶ ποταμῶν καὶ ὀρῶν* s. 11 Huds.), und wenn es richtig ist mit Magnusen und Frauer die Valkyrjen auch als wetterjungfrauen zu betrachten (von den Amazonen, die nur das griechische gegenbild unsrer Valkyrjen sind, hiefs die erste die Hercules erschlug *Ἄελλα* die windsbraut, Diod. 4, 16), so möchte der *lectulus Brunnihildae* auf dem Feldberg (Wilh. Grimm heldens. 155. 384) in eben solcher weise und bestimmter als es bisher geschehen ist zu deuten sein: er wäre dann das brautbette einer windsbraut.

WILH. WACKERNAGEL.